Info 1 / März 2019

neue caritas

BVkE-Info

Care Leaver
Dauerhafte Unterstützung für Experten in eigener Sache
S. 2

Prävention im Sozialraum
IKJ-Beteiligungsprojekt
S. 7

Nachhaltig: Die Jugendhilfe Olsberg wird als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet (s. S. 6).

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Dialogprozess zur „Modernisierung der Kinder- und Jugendhilfe" ist gestartet. In der Auftaktveranstaltung hat Bundesfamilienministerin Franziska Giffey überzeugend vermittelt, dass ein echter Austausch unter Einbeziehung der fachlichen Expertise der beteiligten Verbände und Gruppen dieses Mal gewünscht ist. Noch ist offen, wie die vielfältigen Eingaben innerhalb eines Jahres zu einem Ergebnis führen werden. Nach Abschluss der Beteiligungsphase wird das Bundesfamilienministerium Ende 2019 einen Bericht als Grundlage für einen Gesetzesentwurf vorlegen.

In enger Abstimmung mit dem Deutschen Caritasverband (DCV) ist der BVkE durch Roland Rosenow von der DCV-Arbeitsstelle Sozialrecht als Repräsentant der katholischen Seite in der Arbeitsgruppe „SGB VIII: Mitreden – mitgestalten" vertreten. Dass das Bundesfamilienministerium als Experten für die wissenschaftliche Begleitung das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) aus Mainz beauftragt hat, freut uns sehr.

Die erste Sitzung der 50-köpfigen Arbeitsgruppe, die alle zentralen Themen in fünf Sitzungen bündeln soll, gab es bereits im Februar zum Thema „Besserer Kinderschutz und mehr Kooperation". Im April wird es unter anderem um die Themen Fremdunterbringung in Heimerziehung und Pflegefamilien gehen (aktuelle Infos unter www.mitreden-mitgestalten.de). Wir werden die Vorschläge, die

Dr. Klaus Esser
Vorsitzender des BVkE
E-Mail: esser@bethanien-kinderdoerfer.de

hierzu erarbeitet werden, sehr genau prüfen und bewerten müssen. Besonders beim Thema Heimaufsicht ist zu erwarten, dass der Entwurf des „Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes“ erneut diskutiert wird.

Eine konkretisierte Heimaufsicht ist zu begrüßen. Allerdings ist das Merkmal „Zuverlässigkeit des Trägers“ als Qualitätskriterium kritisch zu bewerten. Wer stellt nach welchen Kriterien fest, ob ein Träger zuverlässig ist? Das Gleiche gilt für das Merkmal „wirtschaftliche und finanzielle Lage des Trägers“. Findet hier wirklich eine Anerkennung der betriebswirtschaftlichen Aufgabe des Trägers statt, zum Beispiel im Hinblick auf die Forderung nach soliden (entgeltfinanzierten?) Rücklagen? Oder werden nur neue Nachweispflichten erfunden, die am Ende das Risiko der Einflussnahme und einer Einschränkung der Autonomie des Trägers bergen? Bleibt den erweiterten Prüfrechten der Aufsichtsbehörden die Verhältnismäßigkeit gewahrt? Wer kontrolliert die Prüfer und was mit den Prüfergebnissen passiert? Nach meiner Vorstellung braucht es einen Prüfbericht, der auch dem Träger zur Verfügung gestellt wird. Dieser Schritt fehlt völlig im neuen Prüfrecht.

Beim Thema Heimaufsicht ist an keiner Stelle eine kritische Prüfung der Arbeit des Jugendamtes vorgesehen. Wenn „Wirkung“ in der Jugendhilfe das Ergebnis einer Kooperation aller Beteiligten ist, dann können Fehler, Störungen und insbesondere schwierige Fallentwicklungen nicht ausschließlich durch bessere Heimaufsicht und mehr Beteiligung beseitigt werden. Die gesamte Problematik der sogenannten „Systemsprenger“ hat ihre Ursache leider viel zu oft in den Brüchen, Wechseln und Bindungsverlusten der jungen Menschen durch diskontinuierliche Übergänge. Es gibt Fehler bei Leistungserbringern UND bei Jugendämtern, wohingegen der Entwurf des „Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes“ den Fokus ausschließlich auf Einrichtungen und Träger legt.

Die Leistungserbringer dürfen nicht aus der Verantwortung entlassen werden, bevor eine Lösung für die weitere Betreuung gefunden ist und der öffentliche Träger Verantwortung für die Kontinuität der Fallführung übernimmt. Für das Leistungsdreieck in der Jugendhilfe gilt: Gemeinsames aktives Interesse an der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist die beste Grundlage für eine gelingende Hilfe.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Klaus Esser

Forschung und Entwicklung

Care Leaver – stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit

Die Lebensphase des Übergangs vom Jugend- zum frühen Erwachsenenalter zeichnet sich bei vielen jungen Menschen dadurch aus, dass sie im Zusammenhalt mit ihren Familien einen relativ langen Übergangsprozess von Schule, Ausbildung und Start ins Berufsleben durchlaufen. Unter anderem die Ergebnisse der Jugendforschung zeigen, dass die Ablösung vom Elternhaus zunehmend später stattfindet und junge Menschen mittlerweile in der Regel erst Mitte des dritten Lebensjahrzehnts ihr Leben selbst in die Hand nehmen.[1] Die mit diesen gesellschaftlichen Entwicklungen verbundenen komplexen Transitionsprozesse „verunsichern, erfordern individuelle Bewältigungs- und Anpassungsleistungen und gehen deshalb mit einem erhöhten Risiko des Scheiterns einher“[2].

Im Besonderen betrifft dies die jungen Menschen, die einen oftmals erheblichen Teil ihres Lebens in einer stationären Einrichtung der Erziehungshilfe verbracht haben und für die die Hilfe im Zuge der Verselbstständigung rund um die Erlangung der Volljährigkeit beendet wird („Care Leaver“). Denn im Gegensatz zu Kindern und Jugendlichen, die in ihren Herkunftsfamilien aufwachsen, können sie „zumeist nicht auf ein gesichertes familiäres beziehungsweise sozial gewachsenes Netz aus materiellen und immateriellen Unterstützungsleistungen und sozialen Beziehungen zurückgreifen“[3]. Diesen erschwerten Voraussetzungen wird innerhalb des Systems der Kinder- und Jugendhilfe allerdings in der Regel nur unzureichend Rechnung getragen. Denn trotz der vom Gesetzgeber vorgesehenen Möglichkeit zur Durchführung von Hilfen für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII) zumindest bis zum 21. Lebensjahr sind stationäre erzieherische Hilfen in der Praxis zumeist darauf ausgerichtet, junge Menschen möglichst frühzeitig, das heißt, mit oder kurz nach Erlangung der Volljährigkeit, in die Selbstständigkeit zu entlassen. In diesem Zusammenhang wird der 18. Geburtstag für die betroffenen jungen Menschen allzu oft mehr zur Bedrohung als zu einem echten Feiertag.[4]

Pädagogische Leitlinien oder gar Standards für die Beurteilung eines Hilfebedarfs oder die inhaltliche und zeitliche Ausgestaltung von Hilfen für junge Volljährige gibt es nicht, so dass trotz einer bundeseinheitlichen gesetzlichen Regelung erhebliche regionale Disparitäten in der Bewilligungspraxis von Jugendämtern erkennbar sind.[5] Als Ursachen hierfür sind sowohl „unterschiedliche Wahrnehmungs- und Beurteilungsmuster der Fachkräfte [...] als auch Fragen der Effi-

zienz und vielerorts fehlende spezifisch die Entwicklungsaufgaben dieser Altersgruppe berücksichtigende Konzepte“[6] identifizierbar.

Projekt von IKJ und BVkE

Vor diesem Hintergrund führt das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) gemeinsam mit dem BVkE seit Mai 2017 das von der Stiftung Glücksspirale finanziell geförderte Projekt „Care Leaver – stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit“ durch. Daran beteiligen sich 28 Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe. Das Projekt hat folgende Ziel- beziehungsweise Aufgabenstellungen:

1. Gewinn allgemeiner Erkenntnisse zur Nachhaltigkeit stationärer Jugendhilfemaßnahmen;
2. Identifizierung von Wirkfaktoren für eine nachhaltig gelingende Entwicklung von Care Leavern;
3. Verbesserung vor- und nachsorgender Unterstützungsleistungen für Care Leaver durch die Initiierung konzeptioneller Entwicklungsprozesse in Einrichtungen der (stationären und ambulanten) Erziehungshilfe.

Neben einer empirischen Untersuchung mit Hilfe von Fragebögen und Interviews bildet die Organisation eines fachlichen Austauschs zwischen den teilnehmenden Einrichtungen einen zweiten Arbeitsschwerpunkt. Bei einem ersten Teilnehmertreffen im November 2018 wurden dazu, bezogen auf die Themenbereiche „§ 41 SGB VIII“, „Ausbildung & Beruf“ sowie „nachsorgende Betreuung“, zunächst

CARE LEAVER IN DEN HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Tipps aus der Praxis für die Praxis

Im Projekt „Care Leaver – stationäre Jugendhilfe und ihre Nachhaltigkeit“ gab es am 28. November 2018 in Berlin das erste Austauschtreffen der teilnehmenden Einrichtungen zu den Themenbereichen „§ 41 SGB VIII“, „Ausbildung und Beruf“ sowie „nachsorgende Betreuung“. Als Ergebnis der Gruppenarbeit entstand die folgende Liste, die verschiedene Projekte und Initiativen aus der praktischen Arbeit mit Care Leavern (CL) zusammenfasst. Die Sammlung von Beispielen guter Praxis fließt in die Formulierung von Handlungsempfehlungen zum Projektende im Herbst 2019 ein.

Vor Beendigung der Hilfen:

- **Eine Beratungsstelle bietet jungen Menschen in den Hilfen zur Erziehung ebenso wie Care Leavern regelmäßige und verlässliche Beratung. Dazu werden feste Termine ausgeschrieben.**
- **Jugendliche erhalten Zeitschecks für Beratungsgespräche, die sie in zwei Jahren nach Hilfe-Ende im Sinne einer Dienstleistung einlösen können. Im letzten Hilfeplangespräch werden die (etwa 20) Stunden vereinbart. Die ersten Schecks werden häufig erst nach einem halben Jahr eingelöst und dann bis zu zehn Stunden. Die entstehenden Kosten können mit dem verantwortlichen Jugendamt verhandelt werden.**
- **Mit Patenschaftsprogrammen wird ein bis zwei Jahre vor Hilfe-Ende versucht, Ehrenamtliche und künftige Care Leaver in Kontakt zu bringen mit dem Ziel, dass die Patenschaften nach Beendigung der Hilfe selbstständig weiterlaufen. Themen sind vor allem Wohnen, Lernen, Ausbildung und Freizeit.**
- **Care Leaver erhalten zu Ende ihrer Hilfe einen „Notfallkoffer“ (oder „Lebensordner“), in dem Infos zu Anlaufstellen sowie Kontaktdaten enthalten sind zur Frage: „Wer hilft wann?“**

Nach Beendigung der Hilfen:

- **Regelmäßig, zum Beispiel alle drei Monate, findet ein Stammtisch des betreuten Wohnens statt. Fachkräfte kümmern sich um den organisatorischen Rahmen. Die Jugendlichen beschäftigen sich mit ihren eigenen Themen.**
- **Über die Facebook-Seite der Einrichtung können sich Care Leaver weiterhin darüber informieren, was sich in der Einrichtung tut. Über eine geschlossene Gruppe können sie miteinander im Austausch bleiben.**
- **Wenn das Gruppenhandy über Whatsapp verfügt (Achtung Datenschutz!), können sich Ehemalige auf dem Handy melden.**
- **Online-Erklärvideos werden bereitgestellt, die zum Beispiel erläutern, wie ein Antrag A ausgefüllt wird und wer im Fall B hilft.**
- **Die Feste der Einrichtung finden im Jahreskreis immer am selben Tag statt. Ehemalige können den Tag der offenen Tür oder den Jahrestag der Gruppe mitfeiern.**
- **Care Leaver können sich kostenlos an Freizeitaktivitäten der Einrichtung beteiligen (zum Beispiel Skifreizeit).**
- **Bei Ehemaligentreffen (ein- oder zweimal jährlich) werden CL und ehemalige Fachkräfte eingeladen. Neben Begegnung und Austausch geht es um Sachthemen, zum Beispiel die Sammlung von Praxistipps, Adressen und Dokumenten für angehende CL.**
- **Die Gruppen laden ehemalige Heimkinder am Sonntag zum Essen ein – in Familien sind solche Einladungen an Kinder üblich, die schon ausgezogen sind.**

Zusammengestellt von Ulrike Gösmann

Campus Christophorus Jugendwerk Breisach-Oberrimsingen

E-Mail: goesmann@cjw.eu

eigene Erfahrungen zu Problemen und Hindernissen ausgetauscht. Im zweiten Schritt sammelten und diskutierten die Teilnehmenden praktische Lösungsmöglichkeiten (s. Kasten auf S. 3). Zusammengefasst ergeben sich daraus insbesondere die folgenden Forderungen für die Praxis:

- in Kontakt und Beziehung bleiben, zum Beispiel über Einladungen zu Festen, die Einrichtung von Treffs/Cafés oder Facebook- und Messenger-Gruppen;
- zuverlässige Unterstützungsangebote für die Zeit nach dem Verlassen der Jugendhilfe machen, zum Beispiel durch die Einrichtung eines Patensystems, die Ausstellung von Beratungsgutscheinen oder die Einrichtung offener Beratungsstellen;
- Expertise von Care Leavern nutzen, zum Beispiel durch die Einrichtung von Ehemaligen-Treffen, die Einbeziehung von Care Leavern in die Abschlussvorbereitung laufender Hilfen oder das Erstellen von Erklärvideos.

Die Gesamtergebnisse des Projekts werden im Herbst 2019 vorliegen. Sie können dazu genutzt werden, für Einrichtungen, Verbände und Politik Handlungsempfehlungen zu entwickeln, wie sich Übergänge und Anschlusshilfen künftig gestalten lassen – damit besonders belastete junge Menschen nicht nur eine intensive, aber zeitlich limitierte Hilfe erhalten, sondern dauerhafte gesellschaftliche Teilhabe.[7]

Joachim Klein
Projektleiter und wissenschaftlicher Mitarbeiter, IKJ Mainz
E-Mail: klein@ikj-mainz.de

Anmerkungen

1. Vgl. Sievers, B.; Thomas, S.; Zeller, M.: Jugendhilfe – und dann? Zur Gestaltung der Übergänge junger Erwachsener aus stationären Erziehungshilfen. Frankfurt a. M., 2018; sowie: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): 15. Kinder- und Jugendbericht. Berlin, 2017 sowie: Schröer, W.: Wie viel Jugend lässt die Jugendhilfe zu? In: Jugendhilfe-aktuell 2 (2015), S. 12–15 sowie: Sievers, B.; Thomas, S.; Zeller, M.: Nach der stationären Erziehungshilfe – Care Leaver in Deutschland. Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter. Hildesheim/Frankfurt a. M., 2014.

2. Karl, U.; Göbel, S.; Herdtle, A.-M. et al.: »Leaving Care« als Institutionalisierte Statuspassage und Übergangskonstellation. In: Sozialmagazin 43 (2018), S. 8.

3. Nüsken, D.: Erwachsen werden ohne öffentliche Verantwortung? Hilfen für junge Volljährige und Care Leaver im Blick. In: Jugendhilfe-aktuell 2 (2015), S. 8–11.

4. Nüsken, D.: Der 18. Geburtstag – (Kein) Grund zum Feiern!? Junge Volljährige in den Hilfen zur Erziehung. Vortrag im Rahmen der Tagung der Jugendamtsleitungen im LVR Westfalen-Lippe am 9. September 2014.

5. Vgl. Sievers, B. et al., 2018, a.a.O.

6. Möllers, J.; List, K.: Ein Zug nimmt Fahrt auf! Junge Volljährige werden endlich intensiver in den Blick genommen. In: Jugendhilfe-aktuell 2 (2015), S. 6.

7. Vgl. auch: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGfH (Hrsg.): Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte! Forderungen an Politik und Fachpraxis. Hildesheim/Frankfurt a. M., 2016.

Praxis

Care-Leaver-Verbundprojekt „Coraggio“

„Coraggio“ bedeutet im Italienischen „Mut“, „Kopf hoch, keine Angst!“ Im April 2018 begonnen, ist „Coraggio“ ein Verbundprojekt dreier salesianischer Einrichtungen: Don Bosco Jugendwerk Bamberg, Caritas Don Bosco gGmbH Würzburg sowie Jugendhilfezentrum Don Bosco Helenenberg. Als eine Beratungsstelle für junge Menschen – vor und nach dem Verlassen der Einrichtung – richtet es sich an Jugendliche, Care Leaver sowie Ehemalige.

Als „Mut-Macher“-Projekt will Coraggio junge Menschen ermutigen und befähigen, auf eigenen Beinen zu stehen, sich beruflich und sozial in die Gesellschaft zu integrieren, sich in schwierigen Zeiten (wieder) Hilfe zu holen, anderen beizustehen, in Kontakt zu bleiben und über das Hilfe-Ende hinaus Teil einer Gemeinschaft zu sein. Hierbei beraten und unterstützen wir die jungen Menschen, aber auch die Mitarbeitenden.

„Coraggio“ setzt bereits bei den Kindern und Jugendlichen an, die noch in unserer Einrichtung leben. Sie sollen lernen, dass sie ihre Hilfemaßnahme selbst mitgestalten können und dass es sich lohnt, aktiv daran mitzuwirken. Das umfasst die intensive Aufklärung über ihre Rechte (zum Beispiel im Hilfeplanverfahren), das Wissen über Beteiligungsmöglichkeiten in der Einrichtung, das Mitspracherecht in Form von einrichtungsübergreifenden Gremien sowie das Kennen und Nutzen interner Beschwerdemöglichkeiten.

Besonders gefragt: Hilfe beim Umgang mit Ämtern

Im ersten Projektjahr hat sich gezeigt, in welchen Bereichen große Hürden zu überwinden sind, so dass umfangreiche Unterstützung nötig ist: Beim Umgang mit Behörden und Ämtern, bei der Antragstellung für Bafög oder Leistungen des Jobcenters und des Sozialamtes. Hier bieten wir, neben der reinen Beratung und Unterstützung, auch die Begleitung zu den Ämtern und Behörden an. Beratung und Hilfe ist auch bei belastenden Problemen und veränderten Lebensumständen gefragt (Schulden, Wohnungssuche, Probleme bei der Arbeitssuche, Zukunftsplanung, zwischenmenschliche Probleme).

Ein Angebot für Care Leaver muss aber auch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit enthalten, um auf die Bedürfnisse/Problemlagen dieser jungen Menschen aufmerksam zu machen. Dazu zählen die Netzwerkarbeit mit örtlichen Behörden und Ämtern, Kontaktpflege zu Wohnungsbaugesellschaften und Hausverwaltungen sowie die Sensibilisierung von Fachkräften zum Thema Care Leaving.

Darüber hinaus wird im Rahmen des Projekts unser jährliches Ehemaligentreffen organisiert. Das schafft die Möglichkeit, alte Freunde wiederzusehen und neue Freundschaften zu knüpfen.

Die Projektfinanzierung läuft noch bis 2022 über eine private Stiftung. Fernziel ist, sie über die öffentliche Hand zu gewährleisten.

Es gibt noch viel zu tun, die Anfänge aber sind gemacht.

Susanne Wolf, Thomas Woltmann

Don Bosco Jugendwerk Bamberg, Projekt Coraggio
E-Mail: thomas.woltmann@donboscobamberg.de
susanne.wolf@donboscobamberg.de

Aufruf

Kontinuität statt Entlassung aus der Zuständigkeit

Für eine bessere Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendhilfe mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Bis zu 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen in der stationären Hilfe zur Erziehung leiden laut Aussage der Bundes-Psychotherapeuten-Kammer (BPtK) unter einer psychischen Störung.[1] Schlechte Erfahrungen in der Jugendhilfe und eine nicht ausreichende psychotherapeutische Behandlung tragen oft zu einer Manifestierung des Störungsbildes bei.

Kinder und Jugendliche in der Heimerziehung brauchen – wie alle Kinder – Kontinuität und Verlässlichkeit. Wenn die Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Kinder- und Jugendhilfe gemeinsam „hilf-reich"[2] für ihre Klient(inn)en sein wollen, ist es unabdingbar, dass die Akteure nicht nur kurzzeitig, sondern langfristig Verantwortung für ihre Schützlinge übernehmen können und wollen.

Hier ist einerseits die Systemebene gefragt, die es möglich machen muss, dass beispielsweise die Psychotherapie mit der Therapeutin des Vertrauens erst dann endet, wenn das Kind oder der Jugendliche selbst entscheidet, sie nicht mehr zu benötigen. Zudem darf eine notwendige stationäre Psychotherapie nicht gleichbedeutend mit einem „Hinauswurf" aus dem bislang gewohnten Umfeld sein. Hier müssen die Rahmenbedingungen für junge Menschen verbessert werden.

Alle, die in einem Betreuungsverhältnis zu jungen Menschen stehen, sind dazu angehalten, sich zu fragen, ob sie die für ein gesundes Aufwachsen notwendige Kontinuität bieten können und möchten. Dazu gehört auch, sich notfalls gegen Entscheidungen auf höheren Ebenen zu stellen und die rechtlichen Grundlagen dafür zu hinterfragen und zu überprüfen. Denn nur wenn Kinder und Jugendliche ihre Betreuer(innen), Vormünder und Sozialarbeiter(innen) als auf ihrer Seite stehend wahrnehmen und darauf vertrauen können, dass diese sie nicht bei auftauchenden Schwierigkeiten aus ihrer Zuständigkeit „entlassen" („Da können wir leider nichts machen"), werden sie wirklich ernst genommen.

Für Kinder und Jugendliche, die unter einer psychischen Störung oder anderen Erkrankungen leiden, die laufend immer wieder auch stationär behandelt werden müssen, stellt die selbstständige Versorgung nach Beendigung der Hilfen zur Erziehung eine besondere Herausforderung dar. Die Umsetzung der Positionen des Careleaver e. V. (siehe Kasten) würde für Kinder und Jugendliche in der Jugendhilfe eine deutliche Verbesserung der Ausgangslage für ihr späteres Erwachsenenleben bedeuten – unabhängig davon, ob eine psychische Erkrankung vorliegt oder nicht.

Alexandra van Driesten

Mitglied im Care Leaver e. V.
E-Mail: info@careleaver.de

Anmerkungen

1. www.bptk.de/aktuell/einzelseite/artikel/60-prozent-d.html

2. „Gemeinsam sind wir hilf-reich". Gemeinsame Fachtagung der Erziehungshilfefachverbände und der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie am 18. November 2018 in Köln. Der hier vorliegende Beitrag wurde dort referiert.

POSITIONEN DES CARELEAVER E. V.

- **Unsere Rechte stärken und durchsetzen**
- **Partizipation während der stationären Jugendhilfe verbessern**
- **Finanzleistungen für Care Leaver verbessern**
- **Auflösung der normativen Eltern-Kind-Beziehung**
- **Übergänge als Prozess verstehen**
- **Bildungschancen ermöglichen**

Mehr unter: careleaver.de oder careleaver-online.de

Kooperationsangebot

Organisation „Klückskinder" stärkt Heim- und Pflegekinder

Laut einer Studie der Universität Hildesheim erreicht ein Drittel der Kinder und Jugendlichen, die in Heimen oder bei Pflegeeltern aufwachsen, keinen formalen Schul- oder Ausbildungsabschluss. Die gemeinnützige Organisation „Klückskinder" in Frankfurt a. M. hat das Ziel, die Bildungschancen dieser jungen Menschen zu verbessern. Der Ansatz von Diana Klückmann und Sascha Mukherjee, Gründer(in) der „Klückskinder": Sie unterstützen die jungen Menschen dabei, das eigene Leben und die schulische wie berufliche Laufbahn selbst in die Hand zu nehmen. Dazu hat „Klückskinder" maßge-

schneiderte Konzepte entwickelt, die sich an den jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufen sowie den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihren jeweiligen Einrichtungen orientieren. Gemäß dem Klückskinder-Motto: „Mut machen. Perspektiven eröffnen. Unterstützung bieten."

Mutmacher-Kalender

Seit 2015 erscheint jährlich ein Kalender, der ehemalige Heim- und Pflegekinder zeigt, deren Lebensgeschichten ermutigen (s. BVkE-Info 4/2018, S. 7). Für heutige Kinder in vergleichbarer Lebenslage sind sie Vorbilder, die ihren Weg gegen alle Widerstände erfolgreich gegangen sind – indem sie die Verantwortung für ihr Leben selbst übernommen haben. Den Mutmacher-Kalender kann man unter www.klueckskinder.de kaufen oder an Einrichtungen oder Pflegefamilien seiner Wahl spenden.

Perspektiven-Botschafter, Mutmacher-Mentoren und eine Allianz innovativer Angebote

„Perspektiven-Botschafter" ist ein systematisch aufgebautes Workshop-Konzept für bis zu zehn Kinder und Jugendliche, die in der stationären Jugendhilfe leben. Die Workshops werden von geschulten Trainer(inne)n geleitet, die selbst in Kinderheimen oder Pflegefamilien gelebt haben. In spielerisch aufbereiteten Arbeitsformen lernen die Teilnehmenden, was es konkret bedeutet, Verantwortung fürs eigene Leben zu übernehmen. Ein gemeinsames Abschlussessen mit dem/der jeweiligen Perspektiven-Botschafter(in) rundet den Workshop ab und vermittelt den Kindern und Jugendlichen zudem Wertschätzung.

Diana Klückmann und Sascha Mukherjee identifizieren zudem Mentor(inn)en, die Jugendliche und junge Erwachsene insbesondere auf dem Weg zu einer (handwerklichen) Ausbildung begleiten. Diese Berufe bieten die Möglichkeit, zum Beispiel auch mit einem Hauptschulabschluss eine langfristige Jobperspektive zu erreichen.

Unterstützung leistet „Klückskinder" etwa bei allen Fragen der Ausbildungsförderung und -finanzierung, aber auch bei anderen Fragen, Sorgen und Ängsten, die im Verselbstständigungsprozess der Jugendlichen auftauchen.

Darüber hinaus vergibt „Klückskinder" auch Stipendien, um junge Menschen zu unterstützen, wie zum Beispiel seit mehreren Jahren die jungen Erwachsenen Trucy und Duy-Anh bei ihren jeweiligen Ausbildungen: Duy-Anh ist im dritten Jahr seiner Maurerlehre und steht kurz vor dem erfolgreichen Abschluss. Trucy studiert Soziale Arbeit im dritten Semester.

Die Klückskinder-Alliance bündelt und präsentiert innovative Angebote verschiedener Kooperationspartner für Kinderheime und Pflegefamilien sowie Kinder und Jugendliche. Unter diesen Partnern befinden sich beispielsweise Unternehmen, die Sachspenden vermitteln, Kulturangebote, Stiftungen, die sich für gute Ernährung einsetzen, und noch viele mehr.

Klückskinder hat bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten, unter anderem durch die Robert Bosch Stiftung oder das KfW Andersgründer Stipendium. Zuletzt wurde der Organisation der Deichmann Förderpreis 2018 verliehen.

Mehr Infos und Unterstützungsmöglichkeiten zu Klückskinder unter: www.klueckskinder.de

Nachhaltigkeit

Jugendhilfe Olsberg erhält Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt

Seit dem 12. Februar 2019 ist das Projekt „Jugendhilfewald – der Wald der Kinder" der Kropff-Federath'schen Stiftung in Olsberg offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt. Diese Auszeichnung wird an vorbildliche Projekte verliehen, die mit ihren Aktivitäten auf die Chancen aufmerksam machen, die die Natur und insbesondere die biologische Vielfalt für den sozialen Zusammenhalt bieten.

Das ökologische Engagement der Kinder und Jugendlichen wird von ihrem Erlebnis- und Naturpädagogen Matthias Rieping angeleitet. Sie haben in den letzten zwei Jahren mitgeholfen, ein Stückchen Olsberger Natur zu bereichern und zu pflegen: Ein Waldstück der Kropff-Federath'schen Stiftung war durch Stürme und Baumkrankheiten schwer geschädigt. Unter der fachlichen Leitung des Landesbetriebes Wald und Holz wurden im letzten Jahr die verbliebenen Fichten durch verschiedene Laub- und Nadelhölzer ersetzt, unter tatkräftiger Beteiligung der Kinder und Jugendlichen: Vor der Neubepflanzung schnitten sie unter fachkundiger Anleitung den Unterwuchs zurück und schützten danach die Bäumchen gegen den Verbiss durch Tiere. Nach dem trockenen Sommer wurden die angewachsenen Bäumchen nochmals freigeschnitten, um die Wachstumsbedingungen zu verbessern (mehr unter: https://bit.ly/2TV2i4s).

Drängendes Umweltthema angepackt

Die biologische Vielfalt nimmt weltweit stark ab, auch in Deutschland. Um diesen überwiegend durch menschliches Handeln bedingten Rückgang aufzuhalten, haben die Vereinten Nationen das Jahrzehnt von 2011 bis 2020 zur UN-Dekade Biologische Vielfalt erklärt.

leben.natur.vielfalt

die UN-Dekade

In deren Rahmen gibt es hierzulande vielfältige Aktivitäten, um mehr Menschen für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, unserer natürlichen Lebensgrundlage, zu sensibilisieren. Ziel des Olsberger Projektes ist es, die Kinder der Jugendhilfe für Biologische Vielfalt zu begeis-

tern und die Erfahrung zu vermitteln, den Schutz der Umwelt aktiv mitgestalten zu können.

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung und sind stolz auf das Engagement unserer Mitarbeiter und Kinder“, so die Geschäftsführerin Anja Gernholt. „In diesem Jahr haben wir in unserer Stiftung das Thema Nachhaltigkeit zum übergreifenden Schwerpunkt gewählt. Jeder Mitarbeiter und alle Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich mit ihren individuellen Interessen und persönlichen Schwerpunkten dazu einzubringen. Über den ökologischen Aspekt hinaus hat Nachhaltigkeit auch eine ökonomische und eine soziale Dimension und ist insofern für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Aspekt.“ **ab**

Forschung

Beteiligungsprojekt „Prävention im Sozialraum – eine Bestandsanalyse in den HzE“

Dem Ausbau und der Weiterentwicklung sozialräumlicher Angebote kommt für die Zukunftsfähigkeit der Sozialen Arbeit hohe Bedeutung zu. Die Chancen liegen darin, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken, vorhandene Ressourcen umfänglicher zu nutzen und damit die Wirksamkeit Sozialer Arbeit zu erhöhen.

Mit einer im Januar 2019 begonnenen wissenschaftlichen Bestandsanalyse bis Dezember 2020 hat sich der BVkE auf den Weg gemacht, Profil und Praxis niederschwelliger, präventiver und sozialraumorientierter Angebote im Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung (HzE) für die Fachpraxis zu schärfen. Ziel der Bestandsanalyse ist es, fundiertes Wissen über Angebotsstrukturen, Indikatoren der Wirksamkeit, erfolgskritische Faktoren sowie bewährte Finanzierungsmodelle bereitzustellen. Dieses Wissen soll die Fachpraxis künftig bei der nachhaltigen Platzierung und (Weiter-)Entwicklung niederschwelliger, präventiver und sozialraumorientierter Angebote im Arbeitsfeld der Erziehungshilfen einsetzen können. Mit der wissenschaftlichen Begleitung ist das Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ), Mainz, beauftragt.

Einladung zur Beteiligung

Bringen Sie über Ihre Teilnahme am Projekt wichtige Impulse in den Fachdiskurs ein – tragen Sie mit Ihrer Erfahrung zur Weiterentwicklung niederschwelliger, präventiver und sozialraumorientierter Angebote bei! Der BVkE lädt alle freien Träger/Einrichtungen/Dienste, die am allgemeinen Fachdiskurs interessiert und/oder bereits Akteur sind, zur Beteiligung ein. Für Teilnehmende entstehen keine Kosten, und der Aufwand bleibt überschaubar. Beteiligungsmöglichkeiten sind:

1. Expert(inn)en-Interview mit einer Schlüsselperson der Einrichtung/des Dienstes/des Trägers (2.–3. Quartal 2019);
2. standardisierte Fragebogen-Erhebung für Fachkräfte (4. Quartal 2019–1. Quartal 2020);
3. standardisierte Fragebogen-Erhebung für Adressat(inn)en (4. Quartal 2019–1. Quartal 2020);
4. Analyse-Workshops an verschiedenen Standorten (2. Quartal 2020).

Welche Form der Beteiligung sowohl für Sie als auch für das Projekt sinnvoll ist, prüft das IKJ im Anschluss an Ihre (zunächst unverbindliche) Interessensbekundung gemeinsam mit Ihnen.

Weitere Informationen können Sie der Projekt-Unterseite auf der BVkE-Website entnehmen: www.bvke.de > Projekte > Bestandsanalyse Prävention im Sozialraum.

Wir freuen uns auf Ihre Interessensbekundung! Die Ansprechpartnerin beim IKJ: Thea Schmollinger, Tel. 0 61 31/9 47 97-50, E-Mail: schmollinger@ikj-mainz.de

BVKE-TERMINE

Organsitzungen
- **Geschäftsführender Vorstand, 27./28.5.2019, Freiburg**
- **Vorstandssitzung, 28./29.5.2019, Freiburg**

Gremiensitzungen
- **FA Natur und Erlebnispädagogik, 25./26.3.2019, Landau**
- **FA Fachkräfte in den HzE, 15./16.5.19, Ludwigshafen**
- **Forumskonferenz I, II, III, 4./5.6.2019, Augsburg**
- **FA Ökonomie und Arbeitsrecht, 26./27.6.2019, Hamm**

Kooperation mit dem Deutschen Caritasverband (DCV)
- **Fachtagung Hilfen zur Erziehung – Prävention im Sozialraum, 10./11.4.2019, Fulda**

Veranstaltungen
- **Werkstattgespräch, 12./13.3.2019, Mainz**
- **Caritaskongress, 27.–29.3.2019, Berlin**

Projekte
- **ForumA – Abschlusstagung/zentrale Fachtagung, 26./27.3.2019, Frankfurt a. M.**

BVkE-Geschäftsstelle sucht Verstärkung

Zur Verstärkung unseres Teams in der Freiburger Geschäftsstelle suchen wir ab dem 1. Mai 2019, zunächst auf zwei Jahre befristet,

eine Referentin/einen Referenten (m/w/d) mit einem Stellenumfang von 75 Prozent

für folgende Aufgabenfelder:

- konzeptionelle Entwicklung einzelner Aufgabenfelder der Erziehungshilfen, insbesondere der Fachkräfte-Gewinnung, in den sozialen Medien;
- organisatorische und fachlich-inhaltliche Begleitung von Projekten und Arbeitsgremien;
- Beobachtung, Bewertung und Aufarbeitung jugendhilfepolitischer Entwicklungen;
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Fachveranstaltungen;
- Mitarbeit in Fachgremien auf Bundesebene;
- Öffentlichkeitsarbeit und Redaktionsarbeit für die Print- und Onlinemedien.

Die ausführliche Stellenausschreibung finden Sie unter www.bvke.de

Wir freuen uns auf Bewerbungen bis zum 31. März 2019 an Geschäftsführer Stephan Hiller, E-Mail: stephan.hiller@caritas.de, oder an die Geschäftsstelle des BVkE, Karlstr. 40, 79104 Freiburg.

NACHGEDACHT

Stephan Hiller
Geschäftsführer des BVkE
E-Mail: stephan.hiller@caritas.de

Prävention im Sozialraum – der BVkE will seine Erfahrung einbringen

Vor allem freie, aber auch öffentliche Träger haben in den letzten 20 Jahren eine Vielfalt niederschwelliger, sozialraumorientierter und präventiver Angebote entwickelt. Damit reagieren Einrichtungen und Dienste der Hilfen zur Erziehung (HzE) auf individuelle Bedarfe vor Ort. Für die Handlungsfähigkeit der Verantwortungsgemeinschaft öffentlicher und freier Träger braucht es an vielen Stellen mehr Klarheit: hinsichtlich der Ziele des Fachkonzepts Sozialraumorientierung im Arbeitsfeld HzE, gelingender Modelle der Adressat(inn)enbeteiligung, der Zielgruppenbedarfe für die sozialraumorientierte Angebotsplanung, der erfolgskritischen Faktoren für eine interdisziplinäre Kooperation im Sozialraum, tragbarer Finanzierungsmodelle zum Ausbau sozialraumorientierter Angebote und einer Abgrenzung zu den bestehenden Hilfeformen.

Im Dialogprozess „Mitreden – Mitgestalten: Die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe“ des BMFSFJ (s. BVkE-Info 4/2018, S. 5 und 8) berät im Juni 2019 die eingesetzte Arbeitsgruppe den Schwerpunkt „Prävention im Sozialraum stärken“. Das ist eine zentrale Forderung auch des BVkE; Einrichtungen und Dienste können hierzu eine umfassende und langjährige Praxiserfahrung vorweisen. Aufgrund fehlender bundesrechtlicher Vereinbarungen mangelt es jedoch an einer flächendeckenden Realisierung. Ich sehe als wesentliche Zielforderungen für den Prozess:

- **sozialräumliche Angebote orientieren sich am Bedarf der Adressat(inn)en und werden partizipativ entwickelt;**
- **sie ergänzen die Angebote der Einzelfallhilfe;**
- **sie sind integraler Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe;**
- **sie werden möglichst ohne Bürokratie bewilligt;**
- **sie werden im SGB VIII geregelt und stehen allen Kindern und Jugendlichen in der Bundesrepublik zur Verfügung und**
- **sie werden wissenschaftlich evaluiert und auf dieser Basis evidenzbasiert weiterentwickelt.**

Die Einrichtungen des BVkE möchten wir bestärken, am Beteiligungsprojekt von BVkE und IKJ (s. S. 7 in diesem Heft) mitzuwirken, um eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme im Verband zu erreichen und diese in den aktuellen Reformprozess offensiv einzubringen.

Stephan Hiller

IMPRESSUM

www.bvke.de

Redaktion: Stephan Hiller (verantwortlich), Annette Bauer, Klemens Bögner,
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
BVkE-Redaktionssekretariat: Tanja Biehrer, Tel. 07 61/2 00-7 58, Fax: 200-7 66, E-Mail: bvke@caritas.de
Vertrieb: Rupert Weber, Tel. 07 61/2 00-4 20, Fax: 2 00-11 4 20, E-Mail: zeitschriftenvertrieb@caritas.de
Titelfoto: Jörg Stahlschmidt
Nachdruck und elektronische Verwendung nur mit schriftlicher Genehmigung. Herausgegeben vom BVkE e. V. in Freiburg.

BVkE caritas
Bundesverband katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen e.V. (BVkE)

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend